



„Aus der Kaiserin wurde eine Märtyrerin“

SISIS BIOGRAFIE ANHAND AUSGEWÄHLTER LEBENSSTATIONEN UND ZITATE

Sisis Mutter, Herzogin Ludovika, mit ihren Kindern Ludwig Wilhelm und Helene.



Sisis Vater, Herzog Max in Bayern, hier als „Zither-Maxl.“
Lithographie von H. v. Mayr um 1850.



1837: Elisabeth wird am 24. Dezember¹² als zweite Tochter des Herzogs Max(imilian) Joseph in Bayern (1808–1888) und der Herzogin Ludovika Wilhelmine (1808–1892) im Münchner Palais Max in der Ludwigstraße geboren. Bei der Taufe am 26. Dezember wird das Sonntagskind auf die Namen Elisabeth Amalia Eugenia getauft, später im Familienkreis jedoch „Sisi“ genannt. Sie ist eines von zehn Kindern dieses bayerischen Herzogspaares: Ludwig (1831–1920), Wilhelm Karl (1832–1833), Helene (1834–1890), Elisabeth (1837–1898), Carl Theodor (1839–1909), Marie (1841–1925), Mathilde (1843–1925), Maximilian (*/† 8. Dezember 1845), Sophie (1847–1897) und Max Emanuel (1849–1893). Von ihren neun Geschwistern erreichen demnach nur drei Brüder und vier Schwestern das Erwachsenenalter. In „Possi“¹³, wie die Kinder des Herzogspaares das 1834 erworbene Schloss Possenhofen am Starnbergersee liebevoll nennen,

Schloss Possenhofen, nach einer Skizze von Kaiserin Elisabeth.



Kaiser Franz Josephs Mutter, Erzherzogin Sophie.



verbringt auch Sisi eine unbeschwertere Kindheit. Ohne Sisi wäre diese „Familie von Sonderlingen“¹⁴ wohl längst in Vergessenheit geraten.

1853: im Vorfeld des Kaisergeburtstages trifft Herzogin Ludovika mit ihren beiden Töchtern Helene (Néné) und Sisi am 16. August in Ischl ein. Die Mädchen wissen zu diesem Zeitpunkt freilich noch nichts von den Verkopplungsabsichten ihrer Mutter und deren Schwester, Erzherzogin Sophie: Franz Joseph soll die für ihn bestimmte Braut Helene näher kennenlernen. Die Rechnung geht beinahe auf, denn der junge Kaiser ist entzückt – jedoch von der „falschen Kandidatin“ – Nénés jüngerer Schwester Sisi. Allen Einwänden seiner Mutter zum Trotz hält Kaiser Franz Joseph am 18. August – seinem 23. Geburtstag – um die Hand seiner fünfzehnjährigen Cousine an. Mutter und Schwiegermutter fügen sich – trotz Bedenken. Die überaus scheue Sisi fühlt sich hingegen völlig überfordert. Sie reagiert gänzlich verlegen und ist bald überfordert von der plötzlichen Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Aber sie weiß auch: Einem Kaiser gibt man keinen Korb. Und so wird in Ischl am 19. August die Verlobung des künftigen Kaiserpaars festlich begangen. Mit einem Schlag weicht aus ihr die jugendliche Unbeschwertheit. Aufgewachsen als

Elisabeth als junge Herzogin in Bayern. Originalaufnahme von Alois Löcherer, stark retuschiert. Um 1852.



Sisi im Verlobungsjahr 1853.



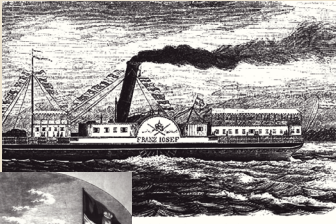
Sisis Schwester, Herzogin Helene in Bayern.



Kaiserin Elisabeth. Foto aus der der ersten Porträtserie im Wiener Atelier des Hoffotografen Ludwig Angerer, Herbst 1860.



Franz Joseph gemeinsam mit Sisi und ihrem Zither spielenden Vater auf dem Starnberger See. Lithografie von Heinrich Gerhardt, 1854.



Der Raddampfer Franz Joseph mit Sisi an Bord. Österreichische Illustrierte, Mai 1854.

Der festliche Empfang der Kaiserbraut in Nußdorf bei Wien.



Der feierliche Einzug der Kaiserbraut in Wien am 23. April 1854.

Naturkind in Possenhofen, möchte ihre künftige Schwiegermutter Sisi nun im Eilverfahren formen, disziplinieren und so zur überragenden Hocharistokratin machen. Die Konflikte sind damit genauso vorprogrammiert wie die Revolten und das Scheitern.

1854: Elisabeth bricht am 20. April mit ihrer Mutter von München zur triumphal gefeierten Brautfahrt nach Wien auf. Von Straubing bis Wien wird die Reise donauabwärts auf Raddampfern zurückgelegt. Die glanzvolle Hochzeit von Franz Joseph und Elisabeth findet dann am Abend des 24. April in der mit 15.000 Kerzen hell erleuchteten Wiener Augustinerkirche statt. Motto: „*Der Kaiser erhält eine Frau, das Volk eine Mutter, das Reich eine Kaiserin!*“¹⁵ Die kirchliche Zeremonie leitet der Wiener Erzbischof Joseph Othmar von Rauscher,¹⁶ assistiert von über 70 Bischöfen und Prälaten. In seiner Predigt erwähnt er eine Frau, die ihren Mann nicht liebt, wenn sie ihn seines Reichtums wegen heiratet. Diese taktlose Anspielung begreift sie erst später, als sie weiß, dass der Kardinal geistlicher Berater ihrer Schwiegermutter Sophie ist.¹⁷ Beim anschließenden Gratulationsreigen in der Hofburg gerät Sisi angesichts der vielen Unbekannten in Panik, flüchtet sich ins Nebenzimmer und bricht erneut in Tränen aus.¹⁸

Die Festlichkeiten dauern bis zum 29. April.¹⁹ Die Flitterwochen verbringt das Kaiserpaar dann in den Monaten Mai bis Juli vor allem in Laxenburg wie auch in Böhmen und Mähren, um dann erstmals gemeinsam die Reise in die alljährliche Sommerfrische des Kaisers in Ischl anzutreten.²⁰ Die Idylle trügt: Nur 14 Tage nach ihrer Hochzeit betrauert sie bereits in einem ihrer selbstverfassten Gedichte den Verlust ihrer Freiheit und Ungezwungenheit: *„Ich bin erwacht in einem Kerker. Und Fesseln sind an meiner Hand. Und meine Sehnsucht immer stärker – Und Freiheit! Du, mir abgewandt!“*²¹ Schon im Sommer bemerkt Erzherzogin Sophie bei Sisi erste Anzeichen einer Schwangerschaft. Sie beeilt sich, ihrem Sohn diesbezügliche Verhaltensmaßregelungen ans Herz zu legen und vor allem seine stürmischen Liebesbeweise nun bei seiner Frau zu unterlassen.²² In ihrem Brief vom 29. Juni 1854 schärft sie ihrem Sohn übrigens auch ein, dass sich Sisi nicht zu sehr mit ihren Papageien abgeben solle, da *„zumal in den ersten Monaten man sich so leicht an den Tieren verschaut, die Kinder Ähnlichkeit mit ihnen erhalten. Sie solle lieber sich beim Spiegel und Dich anschauen. Dies Verschauen lass‘ ich mir gefallen.“*²³

Sisi mit Efeu im Haar. Stahlstich von Franz Stöber nach Franz Schrotzberg, um 1855.



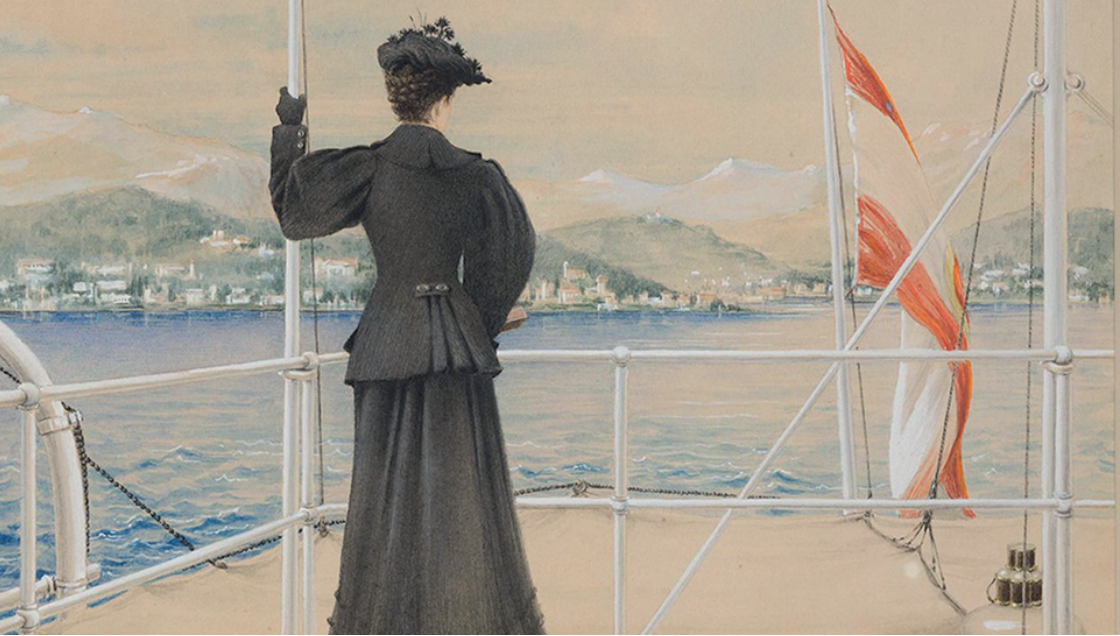
Das junge Brautpaar unter der Krone der Habsburger.



Medaille anlässlich der Hochzeit von Franz Joseph und Elisabeth 1854.



Die barocken Kirchenbänke der Augustinerkirche. Hier drängten sich bei der Kaiserhochzeit zahlreiche illustre Gäste.



Rastlos irrt die Kaiserin auf den Weltmeeren umher. Die Sehnsucht nach dem Meer bringt sie auch mehrfach in ihren Gedichten zum Ausdruck: *"Hinaus, hinaus aufs weite Meer / Treibt mich ein mächtig Sehnen, / Doch weil ich keine Flügel hab'! Muss ich sie mir entleihen."* (Aus einem Gedicht, das sie im Februar bzw. März 1885 in Amsterdam verfasst hat).

„Erzherzogin Sophie wurzelte in der alten Zeit“

KONFRONTATIONEN UND FLUCHT

Noch immer hofft der Monarch, in der elfenhaft schönen Elisabeth die ideale, weil verständige Gattin und duldsame Mutter seiner Kinder gefunden zu haben. Schon Oscar Wilde warnt vor einem solchen Trugbild: *„Wer eine gute, verständige und schöne Frau sucht, sucht nicht eine, sondern drei.“*¹⁵⁹ Als dann im Sommer 1860

Gerüchte über erste Liebesaffären Franz Josephs auch an Sisis Ohren gelangen, brechen nicht nur ihre großen Aggressionen gegenüber dem Wiener Hof, sondern auch gegen die dominante Schwiegermutter offen auf. Die schon von Sisi als Inbegriff der „bösen Schwiegermutter“ abgestempelte Erzherzogin Sophie zieht sich deshalb Sisis besonderen Zorn zu,

Erzherzogin Sophie übt am Wiener Hof zeitlebens großen Einfluss auf die junge Kaiserfamilie aus. „Österreichische Kaiserfamilie“, Foto nach einem Gemälde. Verlag Heinrich Sommer, Wien 1870.

weil sie – nicht aus böser Absicht – die Aufsicht über die kaiserliche Kindschammer übernimmt und damit Elisabeth kaum Gelegenheit gibt, ihre Mutterpflichten zu erfüllen. Sophie, die in ihren Strategien immer das Staatswohl und die Größe des Habsburgerhauses im Auge behält, will sichergehen, dass die Kinder des Kaiserpaares – vor allem aber Kronprinz Rudolf – zu guten Habsburgern und gut vorbereiteten veritablen Thronanwärtern erzogen werden. Der blutjungen wie unerfahrenen Mutter traut Sophie allerdings diese Qualität der Erziehung nicht zu. Das hat auch mit dem Naturell dieser dominanten wie politisch rückwärts gewandten Kaisermutter zu tun, wie es beispielsweise die Landgräfin Therese Fürstenberg auf den Punkt bringt: *„Erzherzogin Sophie wurzelte in der alten Zeit. Sie war nicht alt, als Kaiser Franz Joseph zur Regierung kam, aber sie befestigte sich immer mehr in der Überzeugung, daß man von ererbter Ordnung der Dinge nicht abgehen dürfe. Nicht, daß sie harte Worte gebrauchte, aber sie lehnte alles Neue ab, und sie behandelte die neuen Menschen, als ob sie nicht vorhanden wären. [...] Es war ihr alles fremd, was sich 1848 auftrat.“*¹⁶⁰



DANKGOTTESDIENST „ANLÄSSLICH DER GLÜCKLICHEN RÜCKKEHR“

Dies alles löst 1860 zu Beginn des „verflixten“ siebten Ehejahres eine veritable Ehekrise zwischen Franz Joseph und Elisabeth aus. Zum dramatischen Höhepunkt kommt es nach einigen vergeblichen Vermittlungsversuchen und einer kurzen Rückkehr Sisis nach Wien, als die 22-jährige Kaiserin von Österreich und Mutter zweier Kleinkinder im Oktober 1860 mit einer kleinen Gefolgschaft von Hofdamen und Kavaliere[n] auf die ferne Insel Madeira flüchtet. Als Begründung wird der Öffentlichkeit vorgegaukelt, sie leide an Lungenschwindsucht und sei damit in akuter Lebensgefahr.¹⁶¹ *„Eine schwere Sorge senkte sich mit Jahresschluss auf das durch die schwierigen Verhältnisse*



Franz Joseph mit seinen Kindern Gisela und Rudolf samt Gefolge vor der Rudolfsvilla in Reichenau an der Rax. Foto, um 1862.

des Staates ohnehin gedrückte Gemüth des Monarchen durch eine dem Anschein nach nicht unbedenkliche Erkrankung der kaiserlichen Gattin. Da die Aerzte zur Wiederherstellung den Aufenthalt in milderem Klima für nöthig erklärten, trat Kaiserin Elisabeth im November 1860 die Reise nach Madeira an, um dort den Winter zuzubringen¹⁶² – so umschreibt auch Moriz Bermann 1884 die ominöse Krankheit der Monarchin. Ende April 1861 bricht sie dann nach Gibraltar und am 21. Juni nach Korfu auf.¹⁶³ Auch diesbezüglich klingt die verbreitete Nachricht fadenscheinig: „Da es der dringende Wunsch der Kaiserin Elisabeth war, näher der Heimat zu sein, wurde diesmal Corfu zum Aufenthalt gewählt, wohin die Monarchin nach kurzem Verweilen in Miramar [...] abreiste. Noch im Herbst 1861 besuchte der Kaiser seine Gemahlin auf Corfu, und im



Kaiserin Elisabeth auf Madeira. Ihr Lieblingsschwager, Erzherzog Maximilian, bringt sie auf diese Idee: Er schwärmte ihr vom ewigen Frühling auf dieser Insel vor. Vergeblich warnen hingegen die Ärzte vor der Malariafaher und der ungesunden Luftfeuchtigkeit auf Madeira.

November erfolgte die Rückreise nach Görz, wo der Winteraufenthalt mit den Kindern genommen wurde und woran sich eine bis Mai dauernde Residierung in Venedig schloß [...].¹⁶⁴ Noch im Mai 1861 glaubt man, dass die Kaiserin wieder gesundet sei und sich ihrer Pflichten besonnen hätte. Sie kehrt nämlich am 21. Mai aus Madeira via Sevilla nach Wien zurück: Einen Tag später, am 22. Mai, wird im Wiener Stephansdom ein Dankgottesdienst für die Genesung Kaiserin Elisabeths gehalten, der Dichter Friedrich Halm reimt die Zeilen „Der schönste Morgen doch, der uns kann tagen: Es wird die Stunde Deiner Rückkunft sein, Ziehst Du – die wieder aufgeblühte Rose – Vom fernen Strand bei Deinen Völkern ein“.¹⁶⁵ Aber diese Hoffnung wird bereits am



Für Kaiserin Elisabeth gibt es kein Zurück mehr vom selbstbestimmten Leben. Diese Haltung kommt auch in diesem Gemälde von Leopold Horowitz aus dem Jahr 1893 zum Ausdruck.



Baronin Karoline von Welden ist vor allem für Rudolf der heiß geliebte Mutterersatz.

heilige Kommunion empfängt, können andere Kinder nachher glücklich die Mutter umarmen, Gisela nicht.¹⁷²

Dieses Dilemma der fehlenden elterlichen Zuneigung können auch die besten Kinderfrauen nicht ausgleichen, auch wenn der Kaiser etwa für den Kronprinzen in der 45-jährigen und kinderlosen Freifrau Karoline von Welden eine besonders verlässliche Kraft für das „durchlachtigste Kind“ gefunden zu haben glaubt. Tatsächlich wird auch der Kronprinz vor allem von seiner willensstarken, zielbewussten und politisch engagierten Großmutter, Erzherzogin Sophie, erzogen. Es verwundert denn auch nicht, dass Elisabeth aus lauter schlechtem Gewissen in einem ihrer frühen Briefe an den erst zweijährigen kleinen Rudolf schreibt: „Du bist ja jetzt auch schon ganz vernünftig, ich werde Dir recht viele und schöne Spielsachen mitbringen. Erinnerst Du Dich denn noch ein wenig an mich? Es küßt Dich innigst und von ganzem Herzen, mein liebes Bubi Deine Mama.“¹⁷³